

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsfahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 249

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Donnerstag, den 23. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Lardmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. —

1930

Die Lawine des Todes

250 Tote in Alsdorf.

99 Verletzte.

Nach Mitteilungen der Alsdorfer Bergbehörde waren am Mittwoch mittag 170 Tote geborgen. Unter Tage befanden sich noch 61 Bergleute, die als tot festgestellt wurden. Damit ergab sich um die genannte Zeit eine Gesamtzahl von 231 Toten. In den Krankenhäusern befanden sich 99 Verletzte, von denen mehrere hoffnungslos darniederliegen. Unter den 170 geborgenen Toten waren der Betriebsführer des Schachtes und 13 Steiger. Die Niedergeschlagenheit und die Verzweiflung der Alsdorfer Bevölkerung wuchs von Stunde zu Stunde, je mehr für sie die Aussichten schwinden, die noch vermischten Angehörigen lebend wiederzusehen.

Die Ursache der Katastrophe

war auch am Tage nach dem Unglück noch nicht geklärt. Die Verwaltung teilte mit, daß alle Munitionslager unverfehrt aufgefunden worden seien. Demnach komme eine Dynamitexplosion nicht in Betracht. Es kämen aber auch



Bergung der Opfer.

der Not der von dem Unglück Betroffenen dem Landrat des Landkreises Nachen vorläufig 5000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Die Rettungsarbeiten zeitweise unterbrochen.

Die Zutageförderung der unter Tage festgestellten Opfer der Katastrophe wurde in der zweiten Hälfte des Mittwochnachmittags eingestellt, da die Grubenkommision ihre Untersuchungsarbeiten aufgenommen hat. Die Toten sollen erst im Laufe der Nacht zutage gefördert werden. Auf der 360-Meter-Sohle wurden in einem zu Bruch gegangenen Stollen neun Bergleute aufgefunden; sechs waren tot, drei lebten noch. Alle drei sind aber verletzt bzw. gasvergiftet.

Immer mehr, immer mehr...

„Glücklicherweise nur dreißig Tote“ — so lauteten die ersten Nachrichten, die von der Stätte der grauenvollen Grubenkatastrophe an unser Ohr drangen. Erschütternd wirkte die Kunde, aber sie wurde gewissermaßen abgeschwächt und gedämpft durch dieses „nur“, so sehr uns auch „die nur dreißig Tote“ ans Herz griffen. „Es hätten ja weit, weit mehr sein können“, so sagten wir uns, erleichtert aufatmend, „denn es waren Hunderte und aber



Suche nach Vermissten unter den Trümmern.

Hunderte von Menschen an der Stätte des Grauens, als das Furchtbare geschah, und der Tod hätte weit reichere Ernte halten können! Und der Tod hielt weit reichere Ernte! Von Stunde zu Stunde kamen neue Habsposten, von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl der Opfer, die der Unerbittliche dahingemäht hat „mitten in dem Leben“, die dahinsanken in der Blüte der Jahre, die hinweggerafft wurden mitten aus ihrer Arbeit heraus, im Grubenkittel, den Bergmannsflügel in der Hand, und ohne an die Lieben zu Hause, ohne an Heim und Herd einen Abschiedsgruß senden zu können. Lawinenartig schwall es an — immer mehr, immer mehr! Fünfzig, hundert, hundertfünfzig, zweihundert, zweihundertdreißig — immer mehr, immer mehr! Und noch vielleicht ist der Streife des Todes kein Ende abzusehen, denn noch immer heißt es „vorläufig“. „Vorläufig“ zweihundertunddreißig — aber die Lawine ist vielleicht noch nicht zum Stillstand gekommen, die Lawine rollt weiter. Noch liegen ja in den Krankenhäusern zahlreiche Schwerverletzte, und wer weiß, wie viele von ihnen das Licht des neuen Tages erblicken. Säuer und Steiger, Förderleute und Bergknappen — keinen hat das Unglück verschont, das hereinbrach als grausamste Schicksal der vielen, die ausgezogen sind, um nimmer heimzukehren. Um die Opfer ist ein Weinen und

Wehklagen derer, welchen sie alles gewesen sind, und das ganze Deutschland trauert und klagt mit ihnen. In den Schächten aber herrscht das Schweigen des Todes, und wir andern, die wir noch im Lichte atmen dürfen, denken der Toten, der Toten...

Aufbahrung der Toten.

Alsdorf in Trauer.

Erst nachmittags war es der Verwaltung der Grube „Anna“ möglich, ein genaues Bild von den furchtbaren Folgen der Katastrophe zu geben: 231 Bergleute und Angehörige haben den Tod gefunden. Unter den Trümmern des Verwaltungsgebäudes und des Förderturmes werden noch einige Leichen vermutet und von den 96 Schwerverletzten und Schwerverkrankten

ringen mehrere mit dem Tode.

Seit vielen Jahren ist im Bergbau eine so große Zahl von Todesopfern nicht zu beklagen gewesen. Man erinnert sich in Alsdorf an die letzte schwere Katastrophe, die 1917 67 Todesopfer forderte. Aber das große Sterben am Dienstag hat die Gemeinde Alsdorf ins Mart getroffen. Zahlreichen Familien ist der Ernährer, vielen Eltern der unterstützende Sohn genommen.

In langen Reihen werden die Toten in einer leeren Halle zwischen frischem Tannengrün aufgebahrt. Sanitäter halten Totenwacht und erweisen das letzte Werk der Nächstenliebe, indem sie verhallen, was Naturgewalten an menschlichem Leben zerstört.

Infolge der abseitigen Verkehrslage des Reviers können die Betriebe nur unter den größten Anstrengungen aufrechterhalten werden. Durch hohe Frachtsätze ging der süddeutsche Markt, durch modernen Ausbau der holländischen Gruben der Auslandsabsatz verloren. Die dann niederliegende Aachener Industrie zählt kaum noch als Abnehmer; die Steigerung der Koks- und Gaserzeugung, das als Ferngas nach Köln gelangt, kann den Verlust der Absatzgebiete nicht voll ausgleichen. Neben der selbstverständlichen Pflicht der Versorgung der Hinterbliebenen wird deshalb die Frage der Absatzförderung im Aachener Revier, die auch die Möglichkeit zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen bringt, in der nächsten Zeit nicht nur bergbauliche Kreise, sondern auch Staat und Reich beschäftigen müssen.

Das Beileid des Papstes.

Der Reichspräsident empfing den Apostolischen Nuntius Orsenigo, der ihm als Geschenk des Papstes ein in der vatikanischen Druckerei hergestelltes Prachtwerk mit Reproduktionen päpstlicher Papyrusurkunden aus deutschen, spanischen und italienischen Archiven überreichte. Der Nuntius benutzte diesen Anlaß, um dem Reichspräsidenten die Teilnahme des Papstes an der Bergwerkskatastrophe zu übermitteln.

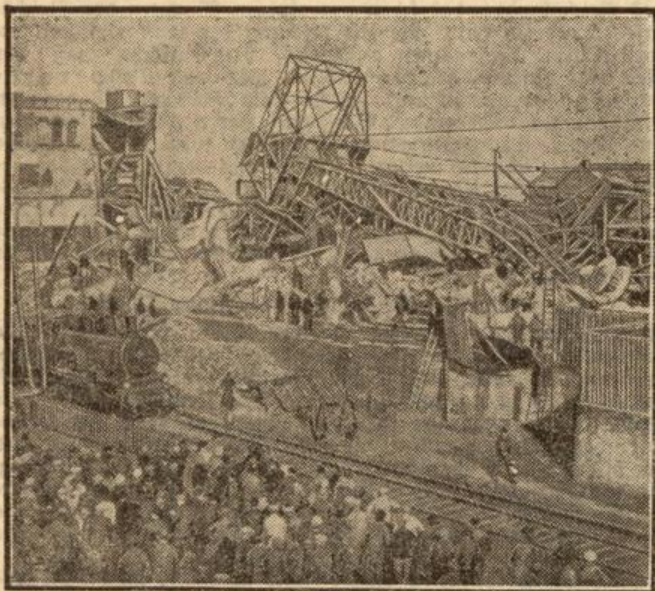
Der Bericht der Untersuchungskommission.

Man steht vor einem Rätsel.

Alsdorf, den 23. Oktober.

Der Unfallsauschuß der Grubensicherheitskommission des Oberbergamtes Bonn teilt mit: Der Unfallsauschuß hat am 22. Oktober unter Hinzuziehung von Sachverständigen die Grube Anna II befahren. Im Anschluß an die Befahrung fand eine Zeugenvernehmung und eingehende Beratung statt.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Feststeht, daß die Sprengstofflager auf sämtlichen Sohlen der Grube in Ordnung sind. Die zunächst angenommene Explosion eines Sprengstofflagers scheidet somit als Ursache des Unglücks aus. Soweit weiter festgestellt werden konnte, ist auch an dem Unglückstage kein Sprengstofftransport in die Grube hinein erfolgt. Bei der Befahrung der Grube sind bisher Anzeichen einer Kohlenstaubexplosion unter Tage nicht ermittelt worden.



Das Trümmersfeld mit dem umgelegten Förderturm.

schlagende Wetter oder Kohlstaubexplosionen nicht in Frage, da die aufgefundenen Toten und Verletzten alle in Richtung zum Schacht lagen. Bei solchen Katastrophen liegen nämlich die Toten in der vom Schacht abgewandten Richtung. Die Untersuchung der Wettertüren hat auch die Merkwürdigkeit ergeben, daß sie von außen nach innen gedrückt sind. Der Explosionsherd müßte also außerhalb der Grube

liegen. Dafür sprechen auch die oberirdischen furchtbaren Verheerungen. Das Eindringen der Wettertüren von außen nach innen soll übrigens den Vorteil gehabt haben, daß die Grubengase ziemlich gleichmäßig in die Reviere nach unten gedrückt und so verteilt wurden, daß sich schlagende Wetter nicht bilden konnten. Einwandfrei wird von Zeugen auch bestätigt, daß nur ein Schlag gehört worden ist. Das merkwürdigste an dieser Katastrophe ist, daß eine aus noch unbekannten Gründen erfolgte Explosion im Förderschacht oder in dessen nächster Umgebung neben der oberirdischen Zerstörung auch noch eine bis auf die 460-Meter-Sohle gehende Wirkung hatte. Der ungeheure Verlust an Menschenleben ist besonders darauf zurückzuführen, daß in den unteren Sohlen verschiedene Reviere keinen unmittelbaren zweiten Ausgang nach dem Schacht „Anna I“ hatten, so daß die dort eingeschlossenen Bergleute nach Zuschüttung ihres eigenen Schachtes sich nicht nach einer anderen Seite zurückziehen konnten.

Spenden des Reichspräsidenten

und der Reichsregierung.

Der Reichspräsident hat als erste Hilfe für die Hinterbliebenen in Alsdorf aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung spendeten je 150 000 Mark zur Linderung der dringendsten Not. Im Interesse einer einheitlichen Sammlung privater Mittel ersuchen die zuständigen Behörden, daß die Spender alle Spenden der Geschäftsstelle der Deutschen Nothilfe, Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, zuführen möchten.

Beileidskundgebungen.

Der Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Schulte, hat ein Beileidstelegramm an die Grubenverwaltung gerichtet. Der siebente Bundestag des Deutschen Beamtenbundes richtete eine Beileidskundgebung an den Bürgermeister der Stadt Alsdorf und spendete für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe 10 000 Mark. Ihr aufrichtiges Beileid brachten auch der Österreichische Bundespräsident Miklas, die französische Regierung und der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion zum Ausdruck.

Sämtliche Luftfahrten im Kreise Düren untersagt.

Der Landrat des Kreises Düren hat aus Anlaß der Grubenkatastrophe von Mittwoch ab auf die Dauer von acht Tagen sämtliche Luftfahrten im Kreise Düren untersagt. Der Kreisausschuß Düren beschloß, zur Linderung

Arbeitsbeschaffung und Arbeitszeitproblem

Die Gefahr weiterer Radikalisierung.

Die vielumstrittene Frage, ob der allgemeine Lohnabbau dem allgemeinen Preisabbau vorausgehen soll oder ob man besser den umgekehrten Weg einschlägt, beweist, so schreibt die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, in ihrem Wirtschaftsbericht, wie sehr auch hier politische Wünsche in Wechselwirkung zu wirtschaftlichen Notwendigkeiten stehen. Leitender Gesichtspunkt bleibt selbstverständlich nach wie vor das Streben nach erweiterter Arbeitsbeschaffung, wobei man sich darüber klar ist, daß die notwendige Verbilligung der Produktionskosten bei allen Beteiligten einen Verzicht auf Sondervorteile und gleichzeitig ein elastisches Anpassen an die Bedingungen der jeweiligen Einzelverhältnisse verlangt. Zweifelhaft erscheint allerdings, inwieweit es gelingen könnte, ähnlich wie 1918 in der sogenannten Arbeitsgemeinschaft in der Wirtschaft Unternehmer und Arbeiter zu gemeinsamem und einheitlichem Vorgehen zusammenzubringen. Denn nur so ließe sich für den kommenden Winter eine weitere Radikalisierung der Stimmung vermeiden, wie sie sich bereits in der Plötzlichkeit des Berliner Metallarbeiterstreikes andeutet, wobei an Hand statistischer Angaben bemerkenswert ist, daß der bisherige Verlauf dieses Jahres seit 1924 die geringste Zahl an Streiks und Aussperrungen aufweist. Vor allem wird es wichtig sein, zu versuchen, eine größere Anzahl Erwerbsloser wieder in den allgemeinen Arbeitsgang einzugliedern, um sie auf diese Weise den für Körper und Geist gleich ungünstigen Einflüssen des fortgesetzten Nichtstuns zu entziehen. Im Hinblick hierauf ließe sich sogar — wenigstens in gewissen Grenzen — mit in Kauf nehmen, daß bei einer Verbindung von Lohnabbau und Arbeitszeitverkürzung zunächst nur eine personelle Verschiebung von Arbeitslosigkeit und Konsumkraft eintreten würde und daß weiter bei einer etwaigen mehr oder weniger strengen Durchführung des Gedankens der Arbeitsdienstpflicht voraussichtlich mit einer wenn auch nur zeitweisen „Verminderung des Arbeitseffektes“ zu rechnen wäre.

„Wohnraumsteuer“ statt Hauszinssteuer?

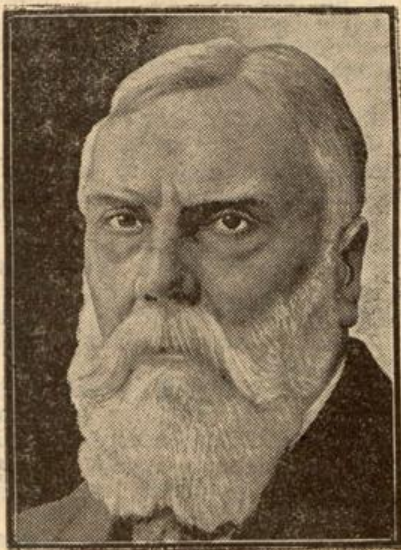
Gemeindenot und Wirtschaft.

Zu einer vom Langnamverein veranstalteten Aussprache, die im Stahlhof in Düsseldorf stattfand, hatte sich ein größerer Kreis von Stadtverordneten und anderen Persönlichkeiten aus Rheinland und Westfalen zusammengefunden, die auf Grund eines Vortrages von Dr. Jacobshagen (Münster) die Finanzlage der Gemeinden im Lichte der Wirtschaftskrise erörterten. Dr. Jacobshagen ging von den Schwierigkeiten aus, die sich bei der Deckung der Haushalte für 1930 in den meisten Gemeinden herausgestellt haben. Die Steuerkraft ist heute so stark überdehnt, daß auch ein weiteres Anziehen kaum mehr erhöhte Einnahmen bringen kann, wohl aber die Kehrseite die Notwendigkeit der Fürsorge für weitere Erwerbslose, die von übersteuerten und deshalb unrentabel gewordenen Betrieben entlassen werden müssen. Es muß als bedenklich erscheinen, daß die Notverordnungssteuer (Bürgerabgabe, Gemeindebiersteuer, Gemeindegetränksteuer) fast nirgends voll ausgeschöpft, sondern höchstens die oder eine andere der drei Steuerarten eingeführt worden ist. Wenn auch anzuerkennen ist, daß selbst die — bisher nicht erfolgte — volle Ausschöpfung der Notverordnungssteuer und weitere Ausgabenentlastungen an vielen Orten noch ansehnliche Fehlbeträge übriglassen werden, so wäre es doch falsch, zu ihrer Abdeckung etwa im Sinne der Wünsche des deutschen Städtetages die Kfz-Steuer auf alle Berufsstände und ohne Zeitbegrenzung auszuweiten. Die von der Reichsregierung vorgesehene Neuordnung der Kfz-Steuer muß angesichts der geradezu trostlosen Finanzlage des Reiches als das äußerste Maß an Hilfe bezeichnet werden, das den Gemeinden im laufenden Haushaltsjahr geboten werden kann. In der an den Vortrag sich anschließenden regen Aussprache wurde übereinstimmend immer wieder betont, es müsse endlich wieder der Grundsatz Geltung erhalten, daß keine Ausgabe beschlossen werden dürfe ohne gleichzeitigen Beschluß über ihre Deckung und das äußerste Sparmaß nicht mehr als je das Gebot der Stunde sei. Im Hinblick auf die grundsätzliche Finanzreform, die sich allerdings erst später auswirken kann, fand ein Vorschlag Beachtung, der die Umwandlung der Hauszinssteuer in eine „Wohnraumsteuer“ ins Auge faßt.

Traugott Tamm.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Im Pfarrhause zu Ebbel in Schleswig-Holstein wurde der Romandichter Traugott Tamm am 22. Oktober 1860 geboren. Ein glänzendes Doktorexamen schloß seine Studien ab, die vornehmlich der Geographie und der Geschichte galten. Dann warf ihn das Leben weit in der Welt herum. Im Jahre 1896 folgte er dem Ruf der bekannten Schriftstellerin Mite-



Strenn nach Bukarest, wo seine gelehrte Schrift über den Ursprung der Rumänen Aufsehen erregte. König Carol berief darauf den jungen Dithmarscher als Privatsekretär des damaligen rumänischen Kronprinzen, des nun auch schon verstorbenen späteren Königs, an den Hof, mit dem er acht Jahre lang in enger Verbindung blieb. Trotz aller Ehrungen am rumänischen Hof trieb es Traugott Tamm, der sich inzwischen mit einer siebenbürgischen Pfarrerstochter vermählt hatte, zurück in die deutsche Heimat, wo er sich noch

vorübergehendem Aufenthalt in Berlin 1908 in Rastenburg im Lande Lauenburg dauernd niederließ. Mehr als durch seine historischen Studien ist er weiteren Kreisen bekannt geworden durch seine Romane. Der Bukarester Zeit verdankt wir die farbenprächtige Erzählung „Gül Hanum“ und den Siebenbürger Roman „Auf Wache und Posten“, der zu den besten Arbeiten des Dichters zählt. Auch einen höchst beachtenswerten Nachkriegsroman, „Die zwei Nationen“, hat er geschrieben. Sonst wandert er in seinen Büchern am liebsten in das Land seiner Kindheit, nach der Nordmark, zurück. Dort spielt der mit dem Bauernfeld-Preis ausgezeichnete Roman „Im Lande der Jugend“ und der in Aufbau und Stil feingemeißelte Roman „Geerd Holdts Brautfahrt“. Nach dem Norden führt auch der Heideroman „Die Hingstberger“ und der Meisterroman seines Alters, der historische Roman „Der alte Deutsche Gott“, ein groß gesehenes, mit viel Liebe und geschichtlicher Treue ausgestaltetes Bild von den Slawenkämpfen holländischer Frühzeit. — Eine warmherzige Weltanschauung, echt niederdeutsches Wesen und warmblütiges Menschentum sprechen aus Traugott Tamm's Werken.

Die Familienbildung im Angestelltenstand.

Eine gefährliche Entwicklung.

Im Rahmen seiner am Abschluß stehenden großen Erhebung über die wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten ist der Gewerkschaftsbund der Angestellten zu folgenden Feststellungen gekommen, soweit sich die Ergebnisse auf die Familienbildung im Angestelltenstand beziehen.

Der Untersuchung konnte ein qualitativ hochwertiges Material von rund 120 000 Fragebogen zugrunde gelegt werden. Einwandfrei geht daraus hervor, daß die Spätchere, die heute als eine allgemeine Erscheinung angesprochen werden muß, bei den Angestellten im stärkeren Maße um sich gegriffen hat als in anderen Berufsständen. Ein hoher Prozentsatz der Ehen (von 100 verheirateten männlichen Angestellten im Durchschnitt 28) bleibt kinderlos; das Einkinderheft scheint für die Familiengröße bestimmend zu sein, nur um 8 Prozent der Ehen weisen drei lebende Kinder auf. Im Gesamtdurchschnitt entfallen auf die männlichen Angestellten 1,3 lebende Kinder, während nach einwandfreier Berechnung unserer Bevölkerungsstatistiker rund 3,2 Kinder notwendig sind, um nur den Bestand der Familie zu erhalten.

Kinderlosigkeit und Kinderbeschränkung steigen mit der Größe des Ortes. Während von 100 verheirateten Angestellten in den Orten bis zu 5000 Einwohnern z. B. 8,8 Angestellte je drei Kinder unter 16 Jahren befaßt, senkt sich diese Zahl stetig bis auf 3,9 in den Großstädten über 100 000 Einwohner. Umgekehrt verhalten sich die Zahlen über die Kinderlosigkeit. Von 100 Verheirateten in Orten bis zu 5000 Einwohnern sind kinderlos 20,2, in den Großstädten 33,7 Prozent. — Als charakteristisch tritt weiterhin die beträchtliche Zeitpanne zwischen Eheschließung und Familiengründung hervor, beträgt doch die durchschnittliche Kinderzahl z. B. bei einer Ehedauer von einem Jahr 0,17; erst in der Gruppe 5—10 Jahre erreicht sie im Durchschnitt 1,07.

Wie die Feststellungen ergeben haben, dürften nicht etwa schwindender Familieninn und mangelnder Lebenswille für diese Bevölkerungsentwicklung im Angestelltenstand bestimmend sein, sondern die Ursache liegt im Fehlen einer ökonomischen Grundbasis, die als Voraussetzung für Eheschließung und Familiengründung angesehen werden muß. Das ist durch zahlreiche Beispiele belegt worden. — Wie weit im übrigen Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Reallohn, Verbilligung der Lebensmittel, Verbreitung hygienischer Kultur den Zeitpunkt und die Häufigkeit der Eheschließung, der Familienbildung und die allgemeinen Lebensbedingungen der Familie grundlegend beeinflussen, geht aus der Gesamtuntersuchung hervor.

Preiskatastrophe im Gemüsebau.

Die Riesenverluste der Gemüseerzeuger.

Ein Gebiet der landwirtschaftlichen Erzeugung nach dem anderen wird in die Preiskatastrophe hineingerissen. Nach den Getreidemärkten folgen die Kartoffel- und die Schweinemärkte und nunmehr seit Wochen in dauernd steigendem Maße auch die Märkte für deutsche Gartenbauern. Gewiss unterlag der deutsche Gemüsebau wie ja fast alle Spezialgebiete der Landwirtschaft während der gesamten Nachkriegszeit einem Preisdruck der andauernd die Rentabilität in Frage stellte. Diese schlechte Preisbildung wird jedoch leider übertrumpft durch die katastrophalen Verhältnisse, die sich heute an den deutschen Gemüsemärkten herausgebildet haben. Auf allen Gebieten des Gemüsebaues ist die Preisbildung für den Erzeuger völlig ungenügend.

Eine derartige Preiskatastrophe wird z. B. aus den Feldgemüsebaugebieten Schleswig-Holsteins gemeldet. Schon im Frühjahr dieses Jahres waren infolge völlig stöckenden Absatzes die Erzeuger gezwungen, einen Teil ihres überwinterten Rohls zu Schleuderpreisen zu exportieren, während der größte Teil als Dünger aufs Land gefahren worden ist. Noch schlimmere Verhältnisse haben sich im Herbst dieses Jahres herausgebildet. Die starken Niederschläge im Spätsommer ließen auch auf den ärmeren Böden Mittel- und Süddeutschlands sowie in den Kleingärten der Großstädte eine hohe Ernte heranwachsen. Da gleichzeitig die Auslandseinfuhr an Gemüse trotz der sinkenden Kaufkraft der Verbraucherschaft gesteigert wird, kommt es zu einem riesigen Überangebot auf den deutschen Märkten und zu einer entsprechenden katastrophalen Preisbildung.

In Dithmarschen wird in diesen Wochen der Rohl bei bester Qualität zu dem Spottpreis von 40 Pf. je Zentner und darunter gehandelt. Die Preise für Rot- und Wirtungskohl liegen nicht viel höher. Da trotz dieser Preise der Absatz nur sehr schleppend ist, verkaufen heute Tausende von Waggons frühzeitiger guter Ware auf den Feldern. Die gezahlten Preise decken bei der notwendigen sorgfältigen Behandlung der Ware während der Ernte und des Transportes nicht einmal die Abwertungs- und Transportkosten, geschweige denn die Erzeugungs- und Bearbeitungskosten der Landwirte. Die Frachtkosten nach Berlin und anderen großen Konsumzentren betragen jetzt etwa das Dreifache des dort gezahlten Erzeugerpreises.

Auch bei den um Berlin liegenden Feldgemüsebaugewirtschaften sind die Preise außerordentlich abgesunken. So wird Weißkohl zu einem Preise von 1 Mark je Zentner oder 1 Pf. je Pfund nach Berlin geliefert. Die Hausfrau aber zahlt für die gleiche Ware am selben Tage oder einen

Tag später 8 bis 10 Pf. je Pfund. Für Spinat erhält der Erzeuger heute etwa 4 Pf. je Pfund, während die gleiche Ware im Kleinverkauf nur für 25 bis 30 Pf. je Pfund zu

haben ist. Das heißt, es tritt eine Vertenerung der Ware von einem Tage zum andern um das Sechsfache bis Achtfache des Erzeugerpreises ein. Dieser Zustand ist unhaltbar, denn auch die Tatsache, daß es sich bei Gemüse um leichtverderbliche Erzeugnisse handelt, rechtfertigt eine so hohe Händlerspanne keinesfalls. Ein höherer Verbrauch von deutschem Gemüse, der einzig und allein imstande wäre, langsam eine Besserung der Preisverhältnisse herbeizuführen, wird durch derartige Preisspannen verhindert. Solange nicht eine bessere Anpassung der Kleinhandelspreise an die Erzeugerpreise erzwingen wird, wird auch der Zustand bestehen bleiben, daß der Verbrauch von frischem Gemüse in Deutschland weit hinter dem Verbrauch anderer Länder zurückbleibt.

Die Lage auf den deutschen Gemüsemärkten wächst sich allgemein zu einer Katastrophe aus. Abhilfe kann nur eine Eindämmung der ausländischen Einfuhren, eine gewisse Frachtermäßigung beim Export insbesondere von Massengemüse wie Rohl usw. sowie eine energische Einschränkung der überhöhten Preisspannen bringen. Es geht zurzeit nicht mehr darum, für den Gemüsebau rentable Preise herauszuholen, sondern es gilt schlechthin in diesem Herbst, die Betriebe zu halten und die Riesenverluste auf ein Minimum zu beschränken.

Was der Tag bringt.

Vögel mit Antennen.

In Frankreich sind in letzter Zeit sehr interessante Versuche über die Einwirkung der Funkwellen auf Tiere durchgeführt worden. Die Wissenschaft ging dabei von der Annahme aus, daß gewisse Tiere, besonders Vögel und Insekten, weit stärker auf elektromagnetische Einwirkungen reagieren als etwa der Mensch, wobei sie vermutlich über ein äußerst empfindliches, bisher noch nicht erforschtes Organ verfügen, das man einer Antenne vergleichen könnte. Nach der vorliegenden Theorie soll z. B. das unerklärliche Orientierungsvermögen der Zugvögel und Insekten durch den radiomagnetischen Sinn zu erklären sein. Zwischen Paris und Nancy vorgenommene Versuche mit Brieftauben scheinen diese Annahme bis zu einem gewissen Grade zu bestätigen. Die Versuchstiere mußten eine Funkwellenzone durchfliegen, wobei es sich zeigte, daß die Tauben bei einer gewissen Richtung der Wellen vollkommen den Ortsinn verloren, hilflos über einem Fleck kreisten und schließlich zur Erde niedergingen. Man zieht daraus die Schlussfolgerung, daß das Antennenorgan der Brieftauben durch die gleichen Wellen außer Tätigkeit gesetzt oder gestört wurde. Ähnliche an Ameisen und Termiten vorgenommene Versuche ergaben ebenfalls, daß sie stark auf Radiowellen reagieren. Der französische Naturforscher Viachowski meint sogar, daß alle Insekten nicht nur über ein Aufnahmeorgan, sondern über eine Art Sendeorgan verfügen. Die Verständigung unter den Ameisen lasse sich z. B. mit großer Wahrscheinlichkeit durch elektromagnetische Ausstrahlungen erklären.

Die Arche Noah als Bierbrauerei.

Die amerikanischen Prohibitionsbehörden sind einem großen Alkoholschmuggel auf die Spur gekommen. Ein Neger namens James Pryor predigte seit Jahren den bevorstehenden Untergang der Welt und prophezeite eine neue Sintflut. Allmählich bildete sich ein Kreis begeisterter Anhänger, die in dem Neger ihren Führer sahen und sich auf den Weltuntergang gebührend vorbereiteten. Pryor ließ sich mit den reichen Mitteln, die ihm seine Anhänger zur Verfügung stellten, auf freiem Felde eine Art Arche Noah bauen und stattete sie mit wichtigen Lebens- und Bedarfsmitteln aus. Der Polizei aber erschien die Sache nicht ganz geheuer. Eines Tages erschien sie unerwartet in der Arche und unternahm eine gründliche Durchsuchung, die sich zu einer Sensation gestaltete. Pryor hatte nämlich das Innere des Riesenbootes in eine Bierbrauerei ausgebaut und einen großartigen Schmuggel mit diversen Bieren und etlichen anderen alkoholischen Sachen betrieben. Als er festgenommen werden sollte, verbarrikadierte sich der Neger mit einigen seiner Anhänger, und nun nahm die Sache, die so lustig begonnen hatte, einen tragischen Ausgang. Die Polizei war nämlich gezwungen, eine regelrechte Belagerung einzuleiten. Es kam dann zu einem Feuergefecht und der moderne Noah wurde bei einem Fluchtversuch erschossen. Die Arche aber wurde von den Behörden beschlagnahmt.

Der Frosch als Flieger.

Erfindungsreiche Tiere.

Über acht Jahre hat die tropische Bildnis des schwedischen Zoologen Eric Mjöberg festgehalten. Es galt, die fast noch unbekannte Welt des Innern von Borneo, das wesentlich größer ist als Deutschland, zu erkunden. Auf welche bewundernswürdige Weise der Forscher sein Ziel erreicht hat, erzählt er anschaulich in seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Buch „In der Bildnis des tropischen Urwaldes. Abenteuer und Schilderungen aus Niederländisch-Indien.“ Wir entnehmen diesem Buch das folgende interessante Kapitel.

Die fliegenden Eidechsen sind längst von der Erde verschwunden und schlafen für alle Zeit im Schiefergestein ihrer Epoche. Unter den ungezählten heute lebenden Eidechsen zeigen nur die kleinen, dem Chamäleon ähnlichen Draco-Arten eine gewisse Neigung, die Luft zu erobern. Aber ihre Versuche sind dürftig und erfolglos. Ihre Ausrüstung besteht einzig in einer Hautfalte an jeder Seite des Körpers, die zwischen den Vorder- und Hinterbeinen ausgespannt wird und als eine Art Fallschirm dient, der ein gar zu unsanftes Landen auf dem Erdboden beim Sprung aus einem Urwaldbaum verhindert.

Um so wunderlicher klingt die Kunde, daß ein fetter, plumper Frosch das lustige Element mit weit größerem Erfolg erprobt hat. Viele Froschtierchen oder Amphibien sind in Wirklichkeit ganz aus Wasser gefesselt und verlassen es niemals. Eine ganz große Gruppe, die schwanzlosen Frösche, haben sich dagegen selbständig gemacht und sind vor allem Landtiere geworden, obgleich ihre Wiege das Wasser war. Nur einer unter den nahezu tausend mannigfachen Fröschen der Erde hat sich über den Alltag erhoben und segelt kühn über den Köpfen seiner plumpen Bettern durch die Luft. Es ist der Rhacophorus nigropalmatus, ein Frosch mit schwarzen Beinen, der auf einem hohen moosbedeckten Berg, dem Mount Dulit, in Nordostborneo lebt. Wandelt ihn die Luft zu fliegen an oder beunruhigt ihn die Nachbarschaft einer grünen Baumschlange, die ihre Absicht, ihn zum Frühstück zu verschlucken, gar zu deutlich merken läßt, so klettert der schleimige Flieger jubelnd in die Krone seines Baumes, um sich einen guten Abflug zu sichern und die Gegend besser überblicken zu können. Die stark verärgerten Reben sind bis

Alsdorfer Bergwerkskatastrophe.

Ein von sämtlichen Fachgruppen eingereichter Antrag, eine Summe von 10.000 Mark aus den Mitteln des Deutschen Beamtenbundes zur Linderung der Not der Hinterbliebenen zur Verfügung zu stellen, wurde einstimmig angenommen. Nachdem Flügel die Vertreter der verschiedenen Bruderorganisationen begrüßt und mitgeteilt hatte, daß der Reichsverband der öffentlichen Angestellten Österreichs in Zukunft die Rechte einer Interessengemeinschaft im Deutschen Beamtenbund haben werde, gedachte er der Befreiung des Rheinlandes.

Der Bundestag wählte zum Verhandlungsleiter einstimmig Regierungsrat Dietrich aus Kassel. Nach Begrüßungsansprüchen überbrachte Reichstagsabgeordneter Morath die Grüße der zahlreich anwesenden Abgeordneten des Reichs und des Landtages. Er erinnerte an das Wort Bismarcks, daß auch eine schlechte Regierung erträglich sei, wenn die Beamten sich gut bei der Arbeit betätigen. Die Regierung nicht mit einer unzureichenden Beamtenkraft arbeiten könne.

Im Geschäftsbericht sprach der Bundesvorsitzende Flügel gegen die Unzufriedenheit.

Sonderbelastung der Beamenschaft

durch den von der Reichsregierung geplanten Gehaltsabbau. Das Staatsbürgerrecht der Beamten müsse in vollem Umfang gewahrt bleiben. Staatsverwaltung und Staatsbejahung seien die besonderen Pflichten der Beamten. Daher lege der Deutsche Beamtenbund das feierliche Gelöbniß ab, daß er sich gegen jede gewaltsame Änderung des Staatswesens energisch zur Wehr setzen werde.

Nochmals der Ulmer Prozeß.

Oldenburg. Januschan antwortet Groener
Berlin, den 23. Oktober.

Der deutschnationale Abgeordnete von Oldenburg, Januschan, hat auf den offenen Brief des Reichswehrministers Groener diesem u. a. folgendes geantwortet: Der Ulmer Prozeß bleibe nach wie vor mißverständlich. Ein ehrlicher Soldat brauche keine Geschenke, um seine Pflicht zu tun. Die Verfehlungen der Offiziere hätten nicht disziplinarisch erledigt werden können. Die ungeheure Aufregung in allen nationalen Kreisen war vorauszusehen. Es sei untragbar, daß im Gegensatz zu ihrer Darstellung Offiziere unter Verurteilung auf den Herrn Reichspräsidenten angesichts der Truppe durch Kriminalbeamte verhaftet werden. Durch diesen Mißbrauch des Namens Hindenburg werde die Autorität des Feldmarschalls verdunkelt.

Graf Kaldreuth Reichslandbundpräsident.

Sepp aus dem Präsidium ausgeschieden.

Im Verfolg des Rücktritts des Ministers Schiele vom Amt des vorstehenden Präsidenten des Reichslandbundes trat der Bundesvorstand des Reichslandbundes zur Regelung der Präsidialfrage im Bundeshaushalt in Berlin zusammen.

Nachdem die beiden anderen bisherigen Präsidenten Bethge und Sepp und der vorübergehend in das Präsidium eingetretene Freiherr von Wilmowsky ihre Ämter dem Bundesvorstand zur Verfügung gestellt hatten, wurden zu Präsidenten neugewählt die Herren Bethge, Sepp, Graf von Kaldreuth. Zu dem sachgemäß vom Bundesvorstand zu bestimmenden vorstehenden Präsidenten wurde alsdann Graf von Kaldreuth gewählt. Präsident Sepp legte daraufhin sein Amt nieder.

Die dadurch von neuem erforderliche Wahl eines dritten Präsidenten soll bei der nächsten Bundesvorstandssitzung erfolgen. Der Bundesvorstand war einmütig der Ansicht, daß hierfür nur ein Vertreter des bauerlichen Besitzes aus dem Westen in Betracht komme.

Billigere Kohle.

Preisabbau für ober-schlesische Kohle und rheinische Braunkohle.

Nach dem Preisentwurfbeschluss des Ruhrbergbaues hat jetzt die ober-schlesische Steinkohlenindustrie dem Reichswirtschaftsministerium mitgeteilt: „In Erkenntnis der in den programmatischen Erklärungen der Reichsregierung dargelegten volkswirtschaftlichen Zusammenhänge hat sich der ober-schlesische Kohlenbergbau grundsätzlich bereit erklärt, mit einer durchschnittlichen

Senkung der Kohlenpreise um 6 Prozent voranzugehen. Die ober-schlesische Kohlenindustrie würde es im volkswirtschaftlichen Interesse betrachten, wenn es ihr ermöglicht würde, die Preisentwurf nach vor dem 1. Dezember eintreten zu lassen.“ Das rheinische Braunkohlenyndikat hat dem Reichswirtschaftsministerium mitgeteilt: „In Ausführung des Regierungsprogramms hat das rheinische Braunkohlenyndikat in Köln mit sofortiger Wirkung eine allgemeine Herabsetzung seiner Verkaufspreise beschlossen. Den jeweiligen Absatz- und Frachtverhältnissen Rechnung tragend, beläuft sich die Preisermäßigung für Hausbrandbriketts auf 0,80 bis 2,00 Mark die Tonne.

Ebenso wird der Preis für Industriebriketts eine angemessene Ermäßigung erfahren.“

Ablösung von Aufwertungshypotheken

Steuernachlaß bei vorzeitiger Ablösung.

Durch einen Erlass des preussischen Finanzministers ist angeordnet, daß im Falle der Ablösung einer Aufwertungshypothek durch eine neue Hypothek die Steuererleichterung weitergewährt wird. Erfolgt dagegen die Rückzahlung einer Aufwertungshypothek ohne Aufnahme einer Ersatzlast, so kann die Steuererleichterung nicht mehr gewährt werden, weil eine Belastung des Steuerobjekts, die allein für die Steuererleichterung bestimmend war, nicht mehr vorhanden ist.

Erhöhung des Jahresbrennrechts.

Auf 70 Prozent festgesetzt.

In der Sitzung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein wurde das Jahresbrennrecht für das Wirtschaftsjahr 1930/31 auf 70 Prozent des regelmäßigen Brennrechts festgesetzt. Weiter wurde der Grundpreis für den ab 1. Oktober 1930 hergestellten Branntwein auf 51 Mark je Hektoliter Weingeist festgesetzt.

Die Landwirtschaft hatte beinahe den Wunsch geäußert, das Jahresbrennrecht auf 80 Prozent festsetzen zu lassen, während die Reichsmonopolverwaltung mit Rücksicht auf ihre riesenhaften Bestände an Alkohol zunächst das Brennrecht nur auf 51 Prozent festsetzen wollte.

Entsetzliches Blutbad in China.

Angedacht 60.000 Menschen abgeschlachtet.
London, den 23. Oktober.

Die chinesischen Kommunisten unter dem Befehl des berüchtigten Pang Teh Hui, der im Juli Tschangha heimlich, haben unter der Bevölkerung von Kian, das vor fünfzehn Tagen erobert wurde, ein furchtbares Blutbad angerichtet. Die Zahl der Opfer wird mit 60.000 angegeben. Der italienische Bischof, der von den chinesischen Banditen befreit wurde, um das Lösegeld für die 13 Missionare auf-

zutreiben, ist in Kiuliana angekommen. Er berichtet, daß die Gefangenen von den Banditen gefesselt und mit Stockhieben durch die Straßen getrieben wurden. Für ihre Freilassung wird eine Million Pfund gefordert.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver

Polizeiliches. Gefunden: Ein Dolchmesser. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Betriebseinschränkung am Bahnhof Hahnenberg. Wie verlautet, tritt nunmehr die längst befürchtete Betriebseinschränkung auf dem Bahnhof Hahnenberg ein, und zwar am 1. November. Diese Sparmaßnahme bezweckt die Einziehung von zwei Arbeitskräften. Der Dienstverkehr soll an einigen Nachmittagsstunden geöffnet sein. Während dieser Zeit können Güter und Milch ausgeliefert bzw. abgeholt werden. Fahrkarten werden vom Zugpersonal ausgegeben. Während der Geschäftsstunden wird der Dienst von einem Beamten einer Nachbarschaften versehen werden.

Verkehrsverbesserung. Den Bemühungen des Verkehrs- und Verschönerungsvereins in Krähwinkelbrücke hat die Reichsbahndirektion Elberfeld entsprochen, sodaß der bisher als Leerzug ab Radevormwald fahrende Zug Nr. 2900 ab Mittwoch, 22. Oktober, ab Radevormwald 22 Uhr verkehren wird und in Krähwinkelbrücke und Krebsbüge nach Bedarf zum Ein- und Aussteigen von Reisenden halten wird.

Die Metallwarenfabrik Halver, Peter Wilhelm Haurand G. m. b. H., hat das Stammkapital von 180.000.— Mk. auf 300.000.— Mk. erhöht. Die Stammanteile befinden sich je zur Hälfte im Besitz der beiden Familien Dr. P. W. Haurand, Iserlohn und Carl Kossie in Süchteln.

Schalksmühle

— Das Apollo-Theater schreibt: Am kommenden Samstag veranstaltet das Apollo 2 lustige Tage mit einem Programm, wie es wohl hier noch nie gezeigt worden ist. Großfilme die anderwärts in 2 gesonderten Programmen gezeigt werden, kommen in einer Vorstellung zur Aufführung und es zeigt sich von Neuem, daß keine Kosten gescheut werden, wirklich nur Erstklassiges und Einwandfreies zu bieten. Die besten amerikanischen Schachmannen Buster Keaton und Harold Lloyd stellen sich vor und das Haus wird dröhnen. Jeder der einmal herzlich lachen oder sich nach des Tages Last und Mühen erholen will, soll und muß kommen, er wird es nicht zu bereuen haben.

Zu Werbezwecken und um auch der näheren und weiteren Umgebung Gelegenheit zu geben sich die Programme anzusehen gewährt die Direktion bis auf Weiteres gegen Vorzeigung eines Ausweises den Besuchern bis abends 7 Uhr eine Ermäßigung auf dem ersten Platz und der Loge von 20 Pfennigen. Zu dem ganzen Programm sind Jugendliche zugelassen.

Kierspe

— Märkische Lichtspiele. Nachdem in dem letzten Programm der Märkischen Lichtspiele der erste Teil des Films „Der Graf von Monte Christo“ einen außerordentlich großen Erfolg erlebte, soll am kommenden Samstag und Sonntag der zweite und letzte Teil dieses Filmwerkes zur Aufführung kommen. Die Hauptrollen des Films spielen wieder Lil Dagover, Jean Angelo und Gaston Modot. Damit auch diejenigen, die den ersten Teil nicht gesehen haben, haben sich in die Handlung hinein denken können, wird vor Beginn ein Rückblick auf den ersten Teil gegeben. Auf dem zweiten Teil des Filmwerkes empfehlend hinzuweisen, erübrigt sich. Da der Erfolg, den die Aufführung des ersten Teils hatte, die beste Empfehlung ist. Das Programm enthält des weiteren einen Sensationsfilm aus dem wilden Westen unter dem Titel „Scharfschützen-Boß“. Diese Wildwestfilme haben stets eine besondere Anziehungskraft für die Kinobesucher gebildet. Was dieser Film-Alter in bunten, sensationreichen Bildern bringt, ist so eindrucksvoll, daß selbst verwöhnte Ansprüche vollumfänglich befriedigt werden. Auch ein kleiner Lustfilm: „Ein Jüngling mit Temperament“ wird im Programm nicht fehlen, damit die Zuschauer der Gäste wieder einmal so recht in Bewegung kommen. Die „Wochenchau“ ist dieses Mal besonders interessant gestaltet, sodaß allen Besuchern wiederum genussreiche Stunden gesichert sind. Angesichts dessen, daß bei den letzten Vorstellungen des abends der Saal überfüllt war, macht die Leitung der Märkischen Lichtspiele darauf aufmerksam, daß am Sonntag nachmittag das Programm ungekürzt wieder gegeben wird, sodaß es zu empfehlen ist, auch von der Sonntag-nachmittags-Vorführung Gebrauch zu machen. Erwerbslose zahlen Sonntag nachmittags halbe Preise.

Kierspe-Bhf.

— Fleischbeschau. Die Landwirte seien daran erinnert, daß die geschlachteten Tiere zur Fleischbeschau anzumelden sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— Den Tag ihres 80. Geburtstages begeht am Freitag dieser Woche die Wwe. Reinecker zu Neuenbrücke. Die Hochbetagte erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten körperlichen Mäßigkeit. Geistig ist Frau R. noch besonders frisch. Sie verlebte ihren Lebensabend bei ihren Angehörigen, der Familie Herrn. Wehberg zu Neuenbrücke. Wir entbieten unsere besten Wünsche.

— Die zunehmende Verwendung schwerer Lokomotiven auf der Volmetalbahn hat die Reichsbahn veranlaßt, bereits mehrere Brücken zu verstärken. Zur Zeit ist man auf der Strecke Volme-Meinerzhagen damit beschäftigt, den Bahn-Überbau bedeutend mit stärkerem Gleismaterial sowie mit stärkerem Unterbau zu versehen. Demnächst wird auch die in der Nähe von Borth bei Grünbaum befindliche Brücke über die Volme entsprechend verstärkt, womit dann die erforderlichen Arbeiten auf dem hiesigen Streckenabschnitt durchgeführt sein werden.

— Breckerfeld, 23. Okt. Zum Amtsgericht Hagen geschlagen. Das Landgericht Wuppertal teilt mit, daß für das nach Breckerfeld eingemeindete ehemals rheinische Gebiet der Ennepetalperre statt wie bisher das

Amtsgericht und Arbeitsgericht Remscheid-Lennep mit Wirkung vom 1. Dezember ab das Amtsgericht und Arbeitsgericht Hagen zuständig ist.

— wpt. Gevelsberg, 22. Okt. Immer wieder einer. Der Bauunternehmer Karl J. von hier, der wegen schlechten Geschäftsganges soziale Beiträge in Höhe von 130 Mark nicht rechtzeitig abgeführt hat — etwa die Hälfte ist inzwischen bezahlt — wurde vom Schöffengericht Hagen zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

— Arnsberg, 22. Okt. Der Höhlentrebs von Balve. In der Reckenhöhle bei Balve ist vor einiger Zeit von einem Spezialforscher für Höhlenfana eine winzige Krebssart, die einzig in dieser Art in Deutschland existiert, entdeckt worden. Nur auf den Südfsee-Inseln im Stillen Ozean gibt es ähnliche Lebewesen. Die seltsame Krebsart ist unter Naturschutz gestellt worden. Man erwartet im nächsten Jahre aus Anlaß einer Tagung den Besuch der Höhlenfreunde und Höhlenforscher von Deutschland, Österreich, der Schweiz usw. zum Zwecke weiterer Erforschung des Höhlentrebses.

— Haltern, 22. Okt. Während in der Familie Verdes in der Germanusstraße am Dienstag die Hausfrau am Herde hantierte und eine Bratpfanne mit siedendem Öl vom Herde nahm, spielte der 9jährige Sohn in der Küche und stieß dabei mit dem Kopfe unter die Pfanne. Das siedende Öl strömte dem bedauernswerten Knaben über Gesicht und Körper. Er mußte unter gräßlichen Schmerzen mit sehr schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden. Es besteht bei ihm Lebensgefahr.

— Witten. Schwestern-Jubiläum. Am 16. Oktober war im Diakonissenhaus zu Witten hoher Festtag. 13 Schwestern feierten ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Im Festgottesdienst, der durch Darbietungen des Schwesternchors verschönt wurde, sprach Pastor Wilm. Bethge, der frühere Diakonissenpfarrer über den „rechten Dienst“. Bei der Nachfeier begrüßte Pastor Stein, der jetzige Leiter der Diakonissenhäuser, die Jubilarinnen mit herzlichen Worten. Er gab auch einen Rückblick und Ausblick auf die Diakonissenarbeit, wobei er besonders auf die Mühe und Sorgen der Gegenwart hinwies. Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf.

— Soest, 21. Okt. Pfahlbauten in Westfalen. Bei der Ausschachtung für die neue Kläranlage der Stadt Soest bei Hattrop stieß man auf Spuren von Pfahlbauten. Schon vor etwa 100 Jahren (1827) ist man in der Nähe des Gutes Ardey beim Ausbaggern eines Kolkes auf roh gehauene, in den Leich eingetriebene Pfähle von Eichenholz gestoßen, die, höhlenschwarz, so gut erhalten waren, daß daraus zwei Tische angefertigt werden konnten. Dann fand man noch Ueberreste von Tieren, Gefäßen usw.

— Ende, 23. Okt. Zwei Opfer ihres Berufes. Auf der Zeche „Gottsegen“ gerieten die Bergleute Bläker und Plenger unter plötzlich hereinbrechendes Gestein. Sie konnten nur nach sehr schwierigen Aufräumarbeiten als Leiche geborgen werden. Der verunglückte B. ist verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Pl. ist 23 Jahre alt und noch ledig.

Aus dem Gerichtssaal.

— pn Kierspe, 22. Okt. Unvorsichtiger Autofahrer. Das Hagener Schöffengericht befand sich gestern mit einem Autounfall, der sich in der Abenddämmerung des 3. März auf der Straße von Kierspe nach Kierspe-Bhf. zugetragen. Der Hauderer B. kam an diesem Tage mit seinem Personenwagen auf dieser Strecke daher und überholte ein anderes Auto. Um nicht mit dem überholten Auto nachträglich noch zusammenzugeraten, fuhr er noch eine Strecke weiter auf der linken Straßenseite, stieß hierbei aber plötzlich an der leichten Linkskurve, die die Straße dort macht, mit einem Motorradfahrer zusammen, der ohne Licht fuhr. Dieser, der Monteur E. H. wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Unterschenkelbruch, an dem er heute noch zu laborieren hat. Das Hagener Schöffengericht gab dem Angeklagten B. die Schuld an dem Unfall, da er, wenn er schon mit Rücksicht auf das soeben überholte Auto links gefahren sei, die größte Vorsicht hätte gebrauchen müssen. Er habe eben nicht genügend aufgepaßt. Die Strafe wurde auf 60 Mark festgesetzt.

Urteil im Fischeider-Prozeß.

Berlin, den 23. Oktober.
Im Prozeß gegen den praktischen Arzt Dr. Fischeider und den Kaufmann Heßky, denen gemeinschaftlicher Betrug an Krankentassen zur Last gelegt wurde, wurde das Urteil verkündet. Dr. Fischeider wurde wegen Beihilfe zum Betrug zu drei Monaten, Heßky wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Während der Begründung des Urteils stand der Angeklagte Dr. Fischeider plötzlich auf und erklärte, das Urteil sei ein Fehlurteil. Er sei unschuldig. Als ihn der Vorsitzende zur Ruhe mahnte und damit drohte, ihn sofort abführen zu lassen, verließ Dr. Fischeider zum Zeichen des Protestes den Saal. Der Vorsitzende verlas dann den Schluß der Urteilsbegründung in Abwesenheit von Doktor Fischeider.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 22. Oktober.

Finnische Offiziere verhaftet.

Stockholm. Wie „Aha Dagligt Allehanda“ aus Helsingfors meldet, sind der finnische Generalstabschef, General Wallenius, und General Dsch, der Kommandeur der 1. Division in Helsingfors, verhaftet worden. Eine amtliche Bestätigung der Nachricht steht aus; die Polizeibehörden stellen den Vorgang entschieden in Abrede. Die Pressemeldungen verharren jedoch dabei, daß der Generalstabschef angehalten worden ist und daß General Dsch sowie drei andere Offiziere sich noch im polizeilichen Verhör befinden. Die Maßnahme soll mit einer Kabinetsitzung in Verbindung stehen, die in der Nacht zum Mittwoch stattgefunden hat.

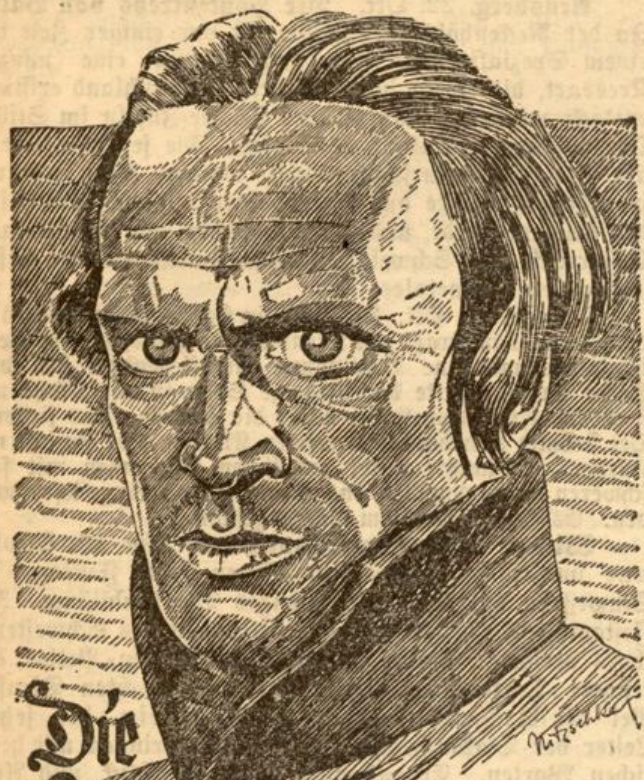
Riesenbrand in einer Libauer Dampfmühle.

Riga. Wie aus Libau gemeldet wird, brach dort wahrscheinlich infolge eines Kurzschlusses in der funktionsfähigen Dampfmühle Berend u. Co. ein großes Schuppenfeuer aus, von dem auch zwei große Speicher mit etwa 2000 Tonnen Mehl ergriffen wurden. Das Feuer konnte sich rasend schnell ausbreiten und bedrohte mit gewaltigem Funkenregen etwa 200 Holzgebäude in der Umgebung, die zum Teil in Brand gerieten. Auch das Verwaltungsgebäude der Dampfmühle und zwei Wohnhäuser brannten nieder. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Der Schaden beträgt schätzungsweise 3,2 Millionen Mark.

Schriftleitung: Wlf. Bell Jr., Halver i. Westf.

Lichtspiele Carlshöhe.

Freitag abend 8 Uhr Sonabend 8 Uhr
Sonntag ab 5 u. 8 Uhr Montag abend 8 Uhr



Die letzte Kompanie

Der erste 100 prozentige
Tonfilm

Ein Film, dessen tönende Bilder wie eine das Herz packende Vision am Auge vorüberzieht. 8 Akte aus Preußens schwerer Zeit.

Ferner in **Tonfassung!**
Cafe Kalau - Russische Töpferei

und das Lustspiel:
Am Wochenende tut sich was!!

Trotz erhöhter Unkosten keine erhöhten Preise!
1. Platz Mk. 1.50 2. Platz Mk. 1.—
Kassenöffnung 1/2 Stunde vorher.

Hugo Lausberg
Helene Lausberg
geb. Lausberg
Vermählte.

Bakenberg **Edelkirchen**
Post Schwenke Post Halver

24. Oktober 1930.

Für die wohlthuende Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwiegermutter sagen wir im Namen der Familie unsern herzlichsten Dank.

Fritz Schürmann u. Frau
Martha geb. Schäckermann

Oeckinghausen, im Oktober 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Kronenberg.

Holt b. Kierspe, den 23. Okt. 1930.

FLECHTEN

Herr C. G. Schöppelndorf schreibt uns:
„Unterzeichnetem bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“
Auskunft kostenlos.
Sanitas-Vertrieb, Zirndorf (Bayern)

Versenkbare Nähmaschinen

Schwingsch. RM. 184.50
Rundschn. RM. 207.—
10 Jahre Garantie.



Sors,

Lüdenscheid
Wilhelmstr. 27

Heimarbeits
schriftl. Vitalis-Verlag
München.

Danksagung.

Für die unserem lieben Entschlafenen erwiesenen zahlreichen Beweise der Liebe und der Dankbarkeit und für die herrlichen Kranzspenden sowie für die wohlthuende Teilnahme an unserm unermeßlich tiefen Schmerz danken wir aufrichtig.

Familie Dörschlen.

Lingese.

Verlobungs- u. Vermählungs-

Anzeigen, Karten oder Bogen,
in einfachster und feinsten Aufma-
chung, billigst, bei sofortiger Lieferung

Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Verlag des Allgemeinen Anzeigers,
Schalksmühlener General-Anzeiger.

Fernruf 442. Kirdstraße 5.

Wasserrechtsfache.

Gemäß §§ 86 ff. des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird öffentlich bekannt gemacht, daß der Rentner Karl Friedrich Buschhaus zu Grund bei Oberbrügge die Sicherstellung des Rechtes beantragt hat,

1. auf Parzellen 320 und 546, Flur 16 Ge-
180 182
markung Halver unmittelbar dem namen-
losen auf Parzelle 424, Flur 16 der Ge-
172

markung Halver entspringenden und zur Schlemme fließenden Bach Wasser zu entnehmen, dem Hochbehälter zuzuführen und abzuleiten und auf Parzellen 270 und 267

141 144
Flur 16, Gemarkung Halver als Trink- und Wirtschaftswasser bis zu einer Menge von täglich 2 cbm zu verbrauchen,

2. auf Parzelle 503 Flur 16, Gemarkung

141
Halver unmittelbar demselben Bach Wasser zu entnehmen, zum Flößen der Parzelle 503

141
zu benutzen und dem Bach wieder zuzuführen,

3. auf Parzellen 493 und 443 Flur 16,
141 139

Gemarkung Halver unmittelbar demselben Bach Wasser zu entnehmen und zum Be-
flößen der Parzellen 493, 442 und 443

141 139 139
zu benutzen und dem Flößgraben Parzelle 531

133
Flur 16 Gemarkung Halver zuzuführen,

4. auf Parzelle 229 Flur 15 Gemarkung
158

Halver unmittelbar der Schlemme Wasser zu entnehmen, in den Flößgraben Parzelle 531

133
Flur 16, Gemarkung Halver abzuleiten, zum Bewässern der Parzellen 527, 526 und 298

138 134 137
zu benutzen und der Schlemme wieder zuzu-
führen.

Der Antrag mit Lageplan und Unters-
lagen liegt auf dem Bürgermeisterrat in
Halver während der Dienststunden in der
unten bezeichnenden Frist zur Einsicht aus.

Widersprüche sind bei dem unterzeich-
neten **Bezirksausschuß** als Wasserbuchbe-
hörde schriftlich in drei Ausfertigungen oder
zu Protokoll in der Zeit vom 24. Oktober
1930 bis 21. November 1930 anzubringen.

Werden innerhalb dieser Frist Wider-
sprüche nicht erhoben oder Anträge auf
Sicherstellung von Rechten Anderer zu einer
Benutzung des Wasserlaufes nicht gestellt,
durch welche die von dem Antragsteller be-
absichtigte Benutzung beeinträchtigt werden
würde, so geht das Widerspruchsrecht ver-
loren. Auch können nach Ablauf der Frist
wegen nachteiliger Wirkung des sicherge-
stellten Rechtes nur noch die im § 82 des
Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend
gemacht werden. Das sichergestellte Recht
steht im übrigen einem verliehenen Recht
gleich.

Ueber die rechtzeitig erhobenen Wider-
sprüche wird auf einem noch anzuberaumenden
Termin vor einem Beauftragten des Bezirks-
ausschusses verhandelt werden, wozu alle Be-
teiligten demnächst noch geladen werden.

Arnsberg, den 13. Oktober 1930.

Der Bezirksausschuß, Abteilung 2
Wasserbuchbehörde.

B. A. II. W. 659/30
6

Zum Schlachten

empfehle:

Ia. Kranzdärme,
Papierdärme,
Gewürze aller Art,
Körnergrüße,
zu billigsten Preisen.

Otto Meisterjahn,
Kierspe.
Fernruf 218 Amt Meinerzhagen.

Transporte

mit Lastwagen

übernimmt:

Wilh. Crone,
Kierspe - Bahnhof,
Tel 496 Meinerzhagen

Brennholz

auf Ofenlänge geschnitten
hat laufend abzugeben
Kaiser Oeckinghausen.



Seifix wäscht u. bleicht
unerreicht



Waschen Sie nur mit Dr.
Thompson's Seifenpulver,
geben Sie der Waschlau-
ge 1 Paket Seifix zu, eben-
so zum Klarspülen dem
ersten heißen Spülwasser.
Der Erfolg — frischduften-
de, blütenweiße Wäsche
— bereitet Ihnen Freude.

Seifix

wird hergestellt in den

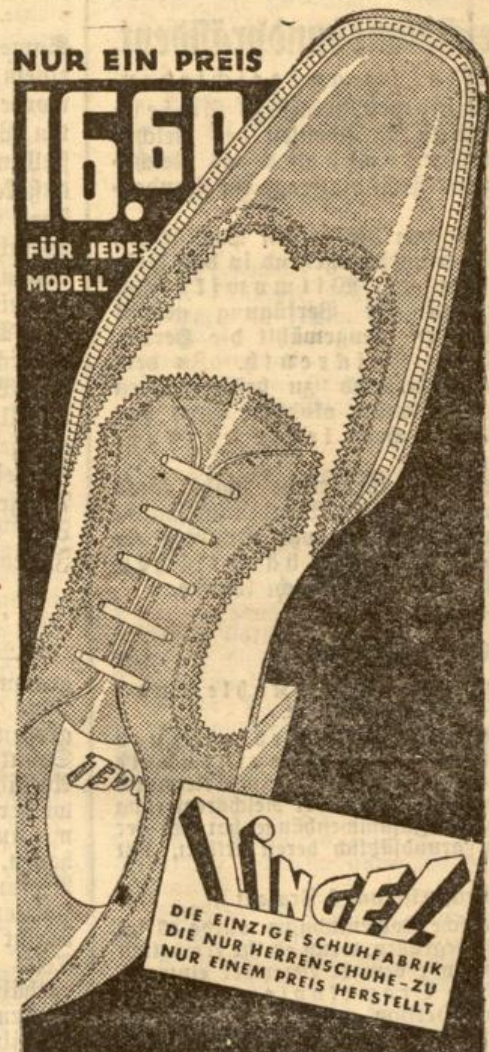
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-
Fabrikate

NUR EIN PREIS

16.60

FÜR JEDES
MODELL



Warum mehr bezahlen, wenn Sie für
RM. 16,60 diesen Schuh bekommen,
hinter dem der Name LINGEL steht!

Schuhhaus Erich Eickhoff,
Halver i. Westf., Kronprinzenstraße 14.

Ihr nächster Schuh
ein LINGEL-Schuh

Motorräder

Liefere zu Fabrikpreisen:
N. S. U., Bündapp,
Standard, Stock m. Kardan-
Antrieb.

Habe dauernd
gebrauchte Motorräder am Lager
und gebe dieselben sehr billig ab
Reparaturwerkstatt, Fahr-Schule

Wilh. Haase, Kierspe i. W.

Fernruf 413, Amt Meinerzhagen.
Niederlage: In Eisenbeton-Kesselföfen.
Marke: Reform.

Tüchtiger Vertreter gesucht!

Unkündbare, zinslose Gelder
für Neubau und Hypotheken,
keine Mitgliedsbeiträge
keine Verwaltungskosten
keine Haftpflicht,
Amortisierung durch monatliche
Tilgung.

Deutsche Bauspar-Aktien-Gesellschaft
Dortmund, Südwall 4.

Frisch eingetroffen:

Kaffee-Hag

Spezialitäten in Kaffees,
1/4 Pfd. von 65 Pfg. an.

Otto Meisterjahn,
Kierspe.
Fernsprecher 218.

Bestellungen

auf
Munkeln,
Zuckerschnitzel
Steffens Patent
Kraftfuttermittel
nehmen entgegen:

Bürger & Lausberg,
Halver, Tel. 326.

Fußbodenlack farbe

Tapeten,

Leisten,

Kreide, Gips,

Bohnerwuchs

empfeilt:

C. Menke Halver.

„Langenbrahmer Anthrazit kohlen“

Auf Lager vorrätig:

Anthrazit Nuß 2,
Anthrazit Nuß 3,
Anthrazit - Eierform-
Briketts nur von Zech
Langenbrahm.

Carl Zimmermann

Oh-Rönshahl,

Telefon Nr. 11 Rönshahl.

Wer braucht Geld
Hypothek,
Bauspar, Kauf, Be-
triebsdarlehn. —
Komme zu mir. Auskunft
kostenfrei. Keine Pro-
vision. Keine Vermittlung
Vielenberg, Hagen,
Eberfelderstraße 89 I.

KATALOGE

für die
Kleinenindustrie

werden als Spezialität
schnell u. preiswert
angefertigt.

Wilh. Bell jr.

Halver.

PREISLISTEN